



„Manières d'espérer d'après Paul Tillich.

Krisen und Gemeinschaften: das Gemeinsame heute aufbauen?“

26e colloque de l'APTEF

Brüssel, vom 22. bis 24. Mai 2025

Aufruf zur Kommunikation

Ein Team hat sich gebildet, um über die Organisation dieses 26. APTEF-Kolloquiums (Orte, Daten usw.) unter einem gemeinsamen Thema nachzudenken. Im Folgenden finden Sie die ersten Informationen zu diesem Kolloquium sowie den Aufruf zur Einreichung von Beiträgen.

Daten des Kolloquiums: Donnerstag, 22. bis Samstag, 24. Mai 2025.

Ort: Universitätsfakultät für Protestantische Theologie (FUTP).

Rue des Bollandistes, 40, 1040 - Brüssel

Die Universitätsfakultät für protestantische Theologie (FUTP) bietet eine akademische Ausbildung mit Bachelor-, Master- und Doktoratsabschlüssen in protestantischer Theologie. Sie fördert die Forschung in Religionswissenschaft und protestantischer Theologie, indem sie Verbindungen zwischen der kirchlichen und gesellschaftlichen Welt herstellt, sich der Reflexion über religiöse Kultur und Ethik verpflichtet und ein Zertifikat in Islamwissenschaft anbietet. Der Veranstaltungsort des Kongresses ist von strategischer Bedeutung: Er befindet sich im Herzen von Brüssel und ist mit verschiedenen Verkehrsmitteln (Zug, Flugzeug usw.) leicht zu erreichen.

Plannung :

- Vorschläge für Beiträge (Titel + 10-zeilige Zusammenfassung) sind bis zum 15. Januar 2025 an geoffrey.legrand@uclouvain.be zu senden.

- Die Bestätigung der ausgewählten Beiträge ist für den 31. Januar 2025 vorgesehen.

- Das endgültige Programm und die Anmeldeformulare für das Kolloquium werden ab Februar 2025 auf der Website der APTEF verfügbar sein: <https://www.aptef.net/> .

- Nach dem Kolloquium denken wir über eine Veröffentlichung der Akten nach, eventuell in Absprache mit Classiques Garnier (weitere Informationen hierzu werden zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben).

Mitglieder des wissenschaftlichen Komitees :

Benoit BOURGINE (UCLouvain), Marc DUMAS (Université de Sherbrooke, Québec), Laurence FLACHON (FUTP, Brüssel), Gabriella IAIONE (FUTP, Brüssel), Geoffrey LEGRAND (UCLouvain), Martin LEINER (Friedrich-Schiller-Universität Jena, Deutschland), Marcela LOBO (UCLouvain), Benoit MATHOT (Pontificia Universidad Católica de Valparaíso, Chile), Françoise MIES (UNamur), Jean-Paul NIYIGENA (UCLouvain), Anne Marie REIJNEN (ICP, Paris), Aurélien ZINCQ (FUTP, Brüssel).

Kontakte und Informationen: geoffrey.legrand@uclouvain.be

Problemstellung:

Die jüngsten bewaffneten Konflikte (in der Ukraine, im Nahen Osten usw.) und die zahlreichen Krisen, die wir in den letzten Jahren durchleben, seien sie klimatischer, politischer, finanzieller, migrations- oder gesundheitspolitischer Art, lösen bei vielen unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger Angst, Entmutigung und Verzweiflung aus. Aufgrund ihrer Komplexität und der Tatsache, dass sie miteinander verwoben sind, lösen diese Krisen eine Polykrise (E. Morin) aus, deren Auswirkungen stärker zu spüren sind, als wenn jedes Problem isoliert behandelt wird.

Am Ende des Ersten Weltkriegs und seit den 1930er Jahren war Paul Tillich selbst mit zahlreichen Krisen konfrontiert (insbesondere mit dem Aufstieg des Nationalsozialismus und seinen dämonischen Folgen wie den antijüdischen Maßnahmen), die nun in einem bisher nicht gekannten Tempo auftreten. Während Fachleute noch vor kurzem von einer Entzauberung der Welt sprachen (J. Ellul, M. Gauchet, C. Delsol) und D. Hervieu Léger die Exkulturation des Katholizismus beschwor, scheint nun eine Reihe von tieferen und miteinander verbundenen Krisen über uns hereinzubrechen.

So ist das internationale Rechtssystem mit zahlreichen Fehlfunktionen konfrontiert, unsere Regierungsform wird in Frage gestellt (insbesondere durch die Rückkehr von Populismus und Faschismus), unser westliches Gesellschaftsmodell wird durch Prozesse der Enttraditionalisierung, Pluralisierung und Individualisierung (L. Boeve) in Frage gestellt, die „großen Erzählungen“ überzeugen nicht mehr (J.-F. Lyotard) und im weiteren Sinne sind Identitätsfragen wieder aufgetaucht, die manchmal starke Gegensätze kristallisieren, insbesondere im religiösen Bereich.

Wir erleben das Ende einer Welt und die Geburt einer neuen. Angesichts dieser Feststellung stellen sich zahlreiche Herausforderungen: Wie können wir diesen Epochenwechsel akzeptieren? Wie können wir unter Berücksichtigung unserer philosophischen und religiösen Traditionen Neues schaffen, wenn die Gewissheiten der alten Welt verschwinden? Wie können wir die vielfältigen Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, in Angriff nehmen und gleichzeitig auf diese zahlreichen Umwälzungen reagieren? Wie können wir unseren Zeitgenossen neuen Mut geben und die Suche nach Sinn aufrechterhalten? Wie können wir insbesondere die Art und Weise überdenken, wie wir in dieser atemlosen Welt die christliche Hoffnung verkünden?

Dieser sich verändernde Kontext einer flüssigen, orientierungslosen Gesellschaft, in der sich alles beschleunigt (H. Rosa), wirft Fragen über das Endziel, das Reich (das bereits da ist und

noch kommen wird) auf und erfordert Überlegungen soteriologischer und eschatologischer Art. Darüber hinaus haben uns diese Krisen - insbesondere die COVID-Krise - gezeigt, dass alles miteinander verbunden ist (Papst Franziskus): Wir retten uns nicht selbst und es ist nicht möglich, die verschiedenen Probleme, die um uns herum entstehen, einzeln zu lösen. Daher ist eine grundlegende Reflexion über unsere gemeinsame Zugehörigkeit, über das, was uns zusammenhält, und über den Sinn unserer kollektiven Zukunft notwendig.

Welche philosophischen und theologischen Elemente im Denken Paul Tillichs könnten es uns ermöglichen, Strategien zu entwickeln, um auf diese neuen zeitgenössischen Herausforderungen zu reagieren? Welche anregenden Elemente finden wir in seinen Schriften, um unsere Überlegungen zum Denken im postmodernen Kontext zu bereichern? Was sagen andere Denker (Philosophen, Soziologen, Anthropologen, Psychologen, Schriftsteller usw.) zu diesen Fragen des „Zusammenseins“ und was wären die Früchte eines Quervergleichs zwischen Tillichs Denken und dem unserer Zeitgenossen? Diese Dimension des Austauschs wird eine der Hauptachsen unseres Kolloquiums darstellen.

Angereichert durch diese verschiedenen Beiträge werden wir darüber nachdenken, wie wir wieder lernen können, „Gemeinschaft zu bilden“, nicht nur in unseren kirchlichen Versammlungen, sondern auch in unserer Gesellschaft. Auf diese Weise werden wir uns die Umriss eines „neuen Seins“ und einer „spirituellen Gemeinschaft des Lebendigen“ vorstellen, um auf die immer besorgniserregenderen Herausforderungen, die an uns gerichtet sind, zu reagieren.

Einige interessante Werke aus Tillichs Werk, die es im Hinblick auf unser Kolloquium wiederzuentdecken gilt. Unter anderem: Systematische Theologie V. Die Geschichte und das Reich Gottes, Christentum und Sozialismus, Schriften gegen die Nazis, Katholische Substanz und protestantisches Prinzip, Der Mut zum Sein, Die religiöse Grundlage der Moral, An den Grenzen von Religion und Wissenschaft, Deutsche Theologische Schriften, Dynamik des Glaubens, Das Christentum und die Begegnung der Religionen, seine Predigten, etc.